

Bergmann´s Weihnacht

2018 schließt mit dem Bergwerk Prosper Haniel die letzte Zeche im Ruhrgebiet. Damit geht die 800 jährige Geschichte des Ruhrbergbaus zu Ende. Die Bergbautradition hat auch die Krippendarstellungen im Ruhrgebiet beeinflusst.

Gottes Sohn wird allen Menschen geboren – natürlich auch den Bergleuten. Die Geburt Jesu findet entsprechend Untertage statt und Bergleute verehren das Jesuskind. Seit den ersten Krippendarstellungen etwa 400 nach Christus haben die Menschen aller Kontinente das Geschehen der Heiligen Nacht mit eigenen Darstellungen in ihren Kulturkreis integriert. Und so finden sich in diesem Jahr nicht nur Kohle, Göpel und Strebe in den Krippendarstellungen in der Marktkirche, sondern auch Arschleder und Grubenlampen. Die Geschichte des Ruhrbergbaus präsentiert sich in der Krippe des ersten Ruhrbischofs genauso wie auf dem Weihnachts-Brikett.

Unter Tage

Die Heilige Familie unter Tage: Johann Stratmann – ehemals Fahrsteiger auf Zollverein – hat diese Krippe gebaut und die Figuren geschnitzt. Seine Nachbarin Karin Neumann hat die Figuren liebevoll und perfekt bis hin zum Grubenhemd eingekleidet.

Die Figuren stehen in der Strecke mit Holzverbau. Die Strebe, in denen die Kohle abgebaut wird, zweigen davon ab. Ein Stollen hat eine Öffnung zur Erdoberfläche, das Stollenmundloch.

Leihgeber: Bernd Klein, Essen

Geburt im Göpelschacht

Die Krippe im Pferdegöpel wurde von Wolfgang Schlotter gebaut. Die Figuren schnitzte Rudi Jezewski in der Krippenbau- Werkstatt-Wengern. Vorbild ist der rekonstruierte Göpelschacht „Moses“ der Zeche Ankunft & Anclam im Muttental in Witten, der 1840-1847 in Betrieb war. Bei 100 m Tiefe war die Förderung per Hand zu mühsam. Daher lief ein Pferd im Kreis und zog eine mit Kohle gefüllte Tonne nach oben, während eine leere gleichzeitig nach unten sank.

Leihgeber: Bernhard Alshut, Witten

Bergmanns Krippe

Auf der Suche nach einer Herberge haben sich Maria und Josef einen Bergstollen als Unterkunft ausgesucht. Der Stall ist einem Türstock–Stollen naturgetreu nachgebaut. Die Figuren teils aus Steinharz oder Holz sind teilweise angekleidet. Klaus Wolff hat sie mit Kohle aus der Zeche Auguste Viktoria in Marl gestaltet. Ein Steiger brachte sie ihm mit. Der Bergbau endet, die Geburt Jesu wird jedes Jahr gefeiert.

Leihgeber: Klaus Wolff, Marl

Schachtanlage

Im Ruhrgebiet wird es knapp 300 Zechen mit insgesamt mehreren tausend Schächten gegeben haben, denn die meisten Zechen besaßen mehrere Schächte.

Nur ein kleiner Teil davon ist durch die stehengebliebenen Schachtbauwerke noch erkennbar. Hier findet die Geburt Jesu direkt unter einem Schachtbauwerk auf der Strecke statt: Jesus wird den Bergleuten geboren.

Leihgeber: Geschwister Staffa, Mülheim

Schutz und Herberge

Die Heilige Familie findet in dieser Krippendarstellung ungewöhnlichen Schutz. Das Arschleder bildet hier den Stall. Die geschnitzte Figurengruppe stammt aus der Sammlung des Krippenpfarrers Bernhard Alshut.

Ein Lederschutz gehört von Beginn an zur Ausrüstung der Bergleute. Die Gestaltung ist sogar durch die DIN 23307 Gesäßleder für den Bergbau geregelt. Das Arschleder wird genau wie die Grubenlampe im Bergmannslied erwähnt.

Die Grubenlampe wird unverzichtbar, als um 1600 der Stollenbergbau beginnt und der Bergbau immer weiter Untertage wandert. Die frühe Form der Grubenlampe ist der Frosch – eine Öllampe mit offener Flamme. Die Sicherheitsbenzingrubenlampe stammt aus den 1950er Jahren. Die moderne Grubenlampe mit Elektrozündler wurde bis zuletzt von den Wettersteigern Untertage benutzt.

Leihgeber: Bernhard Alshut, Witten; Volkmar Mertens, Essen; Udo Schwammborn, Essen

Holz – Kunst und Material

Krippendarstellungen gehören zur Schnitzkunst von Herbert Lüttenberg. Der Überrauber Bergmannssohn und gelernte Dreher und Werkzeugmacher machte sein Hobby zum Beruf. Er konnte den Strukturwandel in Essen an den beliebtesten Schnitzmotiven nachvollziehen. Waren es am Anfang Bergbauthemen und Krippen, überwogen später Sportthemen. Immer entstanden Figuren aus Lindenholz mit einem ganz typischen Charakter.

Bestes Schnitzholz ist Linde. Kiefer ist spröde und schwer zu bearbeiten. Genau diese Eigenschaft machte sie im Bergbau wertvoll. Denn die stützenden Kiefernbalcken in den Stollen und Streben knackten schon mehrere Stunden, bevor sie unter Last zusammenbrachen. Vorfahren der Kiefern wuchsen bereits in den Steinkohlewäldern vor 300 Millionen Jahren – geprägt waren die Wälder, aus denen die Steinkohle entstand, von 30m hohen Schuppenbäumen.

Leihgeber: Familie Lüttenberg, Essen; Volkmar Mertens, Essen; Udo Schwammborn, Essen

Polen

Farbenfroh präsentiert sich das Geschehen der Heiligen Nacht in der polnischen Volkskunst. Die meisten Schnitzer sind einfache Leute, Bauern und Handwerker ohne professionelle Ausbildung, für die ihre Kunst eine wichtige Nebenerwerbsmöglichkeit ist. Umso beeindruckender ist ihre Krippenkunst immer in einem ganz persönlichen, unverwechselbaren Stil. Diese Krippe von Lipiec Ryszard stammt aus der Sammlung der Familie Kappert.

Mit Polen ist die Geschichte des Ruhrbergbaus eng verbunden. Auf der Grundlage von Telefonbüchern der 1990er Jahre fanden sich im Ruhrgebiet mehr als 30.000 polnische Familiennamen. Ins preußische Ruhrgebiet kamen nach 1870 viele Arbeitskräfte aus den Ostprovinzen Preußens. Etwa eine halbe Million soll bis zum Ersten Weltkrieg ins Ruhrgebiet eingewandert sein. Ein Teil verließ das Ruhrgebiet als 1918 die Republik Polen gegründet wurde und sie wieder einen Staat hatten.

Leihgeber: Familie Kappert, Essen

Erzgebirge

Eine Förderanlage ist Kern der Spieluhr aus dem Erzgebirge. Hier wird Jesus geboren und die Bergleute in ihren Trachten sind die Gabenbringer. Die Zinnfiguren sind liebevoll gestaltet. Bekannt ist das Erzgebirge auch für seine Holzkunst, die sich auch aufgrund der wirtschaftlichen Schwankungen des Bergbaus, als Zusatzerwerbszweig entwickelte. Sie greift Bergbaumotive auf – wie hier beim Bergmann und Engel oder in der Bergmannsparade aus der Krippensammlung der Familie Hergesell.

Das Erzgebirge gehört neben dem Harz zu den ältesten Bergbauregionen in Deutschland. Hier lag der Schwerpunkt der mittelalterlichen Erzförderung. Der Steinkohlebergbau in Deutschland hat seinen Schwerpunkt im Ruhrgebiet und im Saargebiet. Auch Reviere bei Aachen, Erkelenz und Ibbenbüren verfügten über abbauwürdige Steinkohle-Vorräte.

Leihgeber: Sieglinde und Udo Hergesell, Neunkirchen-Seelscheid

Schwarz und Weiss

Die 1950er Jahre sind die Zeit des Wirtschaftswunders. Damals gab es in den Geschäften beim Kauf von einem Pfund Margarine ein „Margarinefigürchen“ als Werbebeigabe – darunter auch verschiedene Krippenmodelle. Die damals kaum beachteten Krippenfiguren aus gepresstem Molkeeiweißpulver sind heute beliebte Sammelobjekte: diese stammen aus der Sammlung von Bernhard Alshut. Auch Braunkohlebriketts trugen damals Krippendarstellungen.

In den 1950er Jahren lag die letzte Förderspitze im Ruhrbergbau. Es wurden viele Mitarbeiter angeworben und die Beschäftigtenzahlen erreichten einen Höhepunkt. Zur Entlohnung der Bergleute gehörte das Deputat: 7 Tonnen Kohle im Jahr. Dazu erhielten sie unter anderem Zigaretten, Danziger Goldwasser oder Puliseife. Erst zu dieser Zeit etablierte sich die Hl. Barbara, die sich auf der Flucht in einer Felsspalte versteckte, als Schutzpatronin der Bergleute.

Leihgeber: Bernhard Alshut, Witten; Sieglinde und Udo Hergesell, Neunkirchen-Seelscheid; Martina Hoff, Essen; Volkmar Mertens, Essen; Udo Schwamborn, Essen

Ruhrbistum

Diese „Essener Krippe“ zeugt vom Schaffen der wohl bekanntesten Essener Gestalterin von Krippenfiguren – Schwester Franziska. Die 1889 geborene M. Franziska Wüsten trat 1914 in den Beata Maria Virgine Orden ein. Sie starb im Alter von 101 Jahren und hatte Krippen für viele verschiedene Bistumskirchen, unter anderem für den Essener Dom, geschaffen.

Auch diese Privatkrippe des ersten Bischofs von Essen, Franz Kardinal Hengsbach, entstammt ihrer Werkstatt. Das Zisterzienserkloster in Bochum–Stiepel erhielt sie als Zeichen der Verbundenheit nach dem Tod des Kardinals.

Das „Ruhrbistum“ wurde 1957 errichtet. Köln, Münster und Paderborn gaben zusammen fast 300 Gemeinden an das neue Bistum ab. Von 1957 bis 1991 leitete Franz Kardinal Hengsbach das Bistum. Als Zeichen seiner Verbundenheit mit der Region trug er in seinem Bischofsring ein eingefasstes Stück Steinkohle.

Leihgeber: Zisterzienser Kloster Bochum Stiepel

Kohle

Krippendarstellungen mit Bergbausymbolen im Kohlenrahmen gestaltet Klaus Wolff seit einigen Jahren. Die Kohle stammt von der Zeche Auguste Viktoria in Marl. Ein Steiger brachte sie ihm mit. Als die Zeche Auguste Viktoria 2015 geschlossen wurde, war sie das drittletzte aktive Steinkohlebergwerk Deutschlands.

Die Zeche in Marl hatte 1905/1906 mit den Schächten 1/2 die Förderung aufgenommen und erlebte mit ihnen 1913 die Zeit der ersten Förderspitze im Ruhrkohlebergbau. Zwischen 1927 und 1931, der Zeit der zweiten Förderspitze, wurden die Schächte 3, 4 und 5 abgeteuft. In den 1950er Jahren, der Zeit der dritten Förderspitze, kamen Schacht 6 und 7 hinzu, 1963 dann Schacht 8. Noch 1990 ging dann Schacht 9 in Betrieb.

Stieß Schacht 1 bei 580 m auf Kohle, lag die Kohle bei dem 8 km weiter nördlich liegenden Schacht 9 in 1200 m Tiefe. Das verdeutlicht die zunehmenden Schwierigkeiten der Förderung.

Leihgeber: Klaus Wolff, Marl

Zeitenwende

Diese geschmiedete Stahlkrippe aus der Sammlung der Familie Hergesell steht hier für den Strukturwandel, der 2018 mit der Schließung der letzten Steinkohlezechen Prosper Haniel in Bottrop und Anthrazit Ibbenbüren in Deutschland einen neuen Meilenstein erreicht.

Die Kohlebrocken stammen von der letzten Förderung aus Ibbenbüren am 17. August 2018. Leihgeber ist der ehemalige Bergingenieur Volkmar Mertens. Helm, Schienbeinschoner, Kauenhaken und auch die Schnupftabakflasche waren noch bis vor kurzem „auf Schicht“. Sie stammen aus der umfangreichen Sammlung des ehemaligen Grubenwehrmannes Udo Schwamborn. Beide sind über die Berufstätigkeit hinaus mit dem Bergbau stark verbunden.

Für alle in der Region bleiben die Industriedenkmale mit Zollverein an der Spitze – inzwischen als Besuchermagnet auf Platz zwei in NRW, gleich hinter dem Kölner Dom.

Leihgeber: Volkmar Mertens, Essen; Sieglinde und Udo Hergesell, Neunkirchen-Seelscheid; Udo Schwamborn, Essen